

Märkische Oderzeitung



Drei Schauspieler, ein Tisch

Von Frauke Adesiyan

Im Theater Frankfurt hat am Sonnabend das Stück "Der Heiratsantrag" von Anton Tschechow Premiere. Regisseur Frank Radüg sieht in dem Schwank durchaus aktuelle Bezüge und spart nicht mit Lach-Effekten.

Es wird geschmatzt, geschnaubt, gekämpft und gepupst, Schluckauf quält abwechselnd alle Beteiligten und ein Holztisch gerät zur Turnbank - an Körperlichkeit ist diese Inszenierung kaum zu überbieten. Dabei kommt die Vorlage von Anton Tschechow aus dem Jahr 1888 so harmlos daher. Der Einakter - im Untertitel als Schwank oder Scherz bezeichnet - handelt von dem hypochondrischen Gutsbesitzer Ivan Vasiljevic Lomov (gespielt von Konrad Gerber), der seinen Nachbarn Stepan Stepanovic Cubucov (Daniel Heinz) besucht, weil er um die Hand von dessen Tochter (Christina Hohmuth) anhalten will, sich jedoch während des Antrags in einige Streitereien verwickeln lässt.

Frank Radüg, Theaterleiter und Regisseur, schätzt Tschechow für seine kraftvollen und humorvollen Stücke. "Der Stoff fasziniert immer noch." Die heiratswütigen Figuren, gerade Mitte zwanzig und Mitte dreißig, sind für Frank Radüg ein Hinweis, dass Tschechow schon vor über hundert Jahren die frühen Midlife-Krisen unserer Gesellschaft kannte. Auch die Streitereien zwischen den Liebenden liegen wohl nicht fernab des Alltags in zeitgenössischen Wohnzimmern. Es habe ihn und seine Schauspieler gereizt, den Text expressionistisch anzulegen und in die vierte Dimension zu bringen, wie sich Frank Radüg ausdrückt. Was er meint, wird ersichtlich, wenn man bei den letzten Proben zuschaut. Die Ausstattung, die im Wesentlichen aus einem Holztisch und zwei Blöcken besteht, wird zum Spielelement. Vor allem der Tisch wirkt über weite Strecken wie ein vierter Darsteller. Er dient als Waschschüssel und Podest, Folterinstrument und Bühne, selbstmörderische Klippe und Lotterbett.

Immer wieder treibt der Regisseur seine Schauspieler über den Tisch. Die Rückwärtsrolle vom Tisch und der Sturz in die Arme des Vaters müssen ein ums andere Mal geübt werden. Bei einer Körperprobe ohne Text wirkt die Aufführung beinahe wie ein Tanz. Die Beine der Tochter werden zur verlängerten Tischkante, ein Kampf zwischen Vater und Bräutigam gerät zum akrobatischen Akt.

Die körperlich anstrengenden Proben der vergangenen drei Wochen haben Spuren hinterlassen. Christina Hohmuth, die die Tochter Natalja Stepanovna spielt, hat blaue Flecken an den Beinen. Die rohen Fischfilets, die während des gesamten Stückes immer wieder vom Teller geangelt und in Münder gesteckt werden, rutschen auch nicht immer einfach herunter. Was für die Zuschauer als sich laufend wiederholender Gag immer witziger wird, kostet die Schauspieler einige Überwindung.

Insgesamt gelingt dem Ensemble eine heitere Stunde voller Komik und Körpereinsatz. Während die Worte sich genau an die kurzweilige Textvorlage halten, überzeugen spielerisch vor allem die schönen Bilder, die durch die Körperbeherrschung der Darsteller entstehen.

"Der Heiratsantrag" nach Anton Tschechow, Premiere am Sonnabend, 20 Uhr, Karten kosten elf, ermäßigt fünf Euro

Freitag, 09. April 2010 (20:05)

Copyright 2000 bis 2010 moz.de Märkisches Verlags- und Druckhaus GmbH & Co. KG